



FRAUENKIRCHE MOZARTVEREIN



57

Frauenkirche

Sonnabend, am 7. Dezember 1929, abends 8 Uhr

KIRCHEN-KONZERT

Der 69. Psalm von Heinrich Kaminski

für 8stimmigen Chor, 4stimmigen Knabenchor, Tenorsolo und Orchester
Erstaufführung in Dresden

P a u s e

Der 100. Psalm op. 106, von Max Reger

für 4-8stimmigen Chor, Orchester, Orgel und Bläserchor (Cantus firmus)

Leitung: **Erich Schneider**

Mitwirkung:

Max Lorenz, Staatsoper, Tenor

Der freiwillige Kirchenchor der Frauenkirche

Der Knabenchor der Kreuzkirche

(Einstudierung und Leitung: Werner Starke)

Das verstärkte Orchester des Mozartvereins

Ein Bläserchor

Hanns Ander-Donath, Orgel

Korrepetition: Erich Greichen

Einlaß 7 Uhr

Anfang 8 Uhr

Ende gegen 9½ Uhr

Nächste Veranstaltungen:

Wiederholung der C-moll-Messe von W. A. Mozart am 8. März 1930

Karfreitag, den 18. April 1930: „Das Vaterunser“ von Ludwig Spohr

Erstaufführung in Dresden

„Der Tod Jesu“ von Heinrich Graun

W. o. 21

Text zum 69. Psalm

I.

Chor: Gott hilf mir, denn das Wasser steigt mir bis an die Seele. Ich versinke im tiefen Schlamm, da kein Grund ist. Laß nicht zu Schanden werden, die Dein harren, Gott, o Herre Gott!

Tenorsolo: Ich habe mich müde geschrien, mein Hals ist heisch, das Gesicht vergeht mir, daß ich so lang muß harren auf meinen Herren.

Chor: Erhöre mich, Herr, nach Deiner großen Barmherzigkeit.

Tenorsolo: Gott, Du weißest meine Torheit, und meine Sünden sind Dir nicht verborgen, erbarme Dich.

Chor: Wende Dich zu mir nach Deiner großen Barmherzigkeit.

Tenorsolo: Gott, durch Deine große Güte errette mich mit Deiner treuen Hilfe.

Chor: Herr, erhöre mich, errette mich, Herr. Denn Deine Güte ist tröstlich.

Tenorsolo: Erhöre mich, denn mir ist Angst, errette mich eilend.

Chor: Erhöre mich, rette mich Herr!

II.

Knabenchor: Die Gott suchen, deren Herz wird leben, denn der Herr erhöret die Armen. Halleluja! Es lobe ihn Himmel und Erde und Meer und alles, was sich drinnen reget, lobe Gott!

III.

Chor: Ich will den Namen Gottes loben mit einem Lied und ihn hoch ehren mit Dank.

Knabenchor (Cantus firmus): Gloria sei Dir gesungen mit Menschen- und mit Engeln, mit Harfen und mit Cymbeln schön. Kein Aug' hat je gespürt, kein Ohr hat je gehört solche Freude. Das sind wir froh! Ewig in dulce júbilo.

Der 69. Psalm, der in der Vertonung Kaminskis beim Nürnberger Tonkünstlerfest 1922 meteorhaft aus seiner Umgebung hervorschoß und Kaminskis Ruhm in weiteren Kreisen begründete, darf wohl ein paar erläuternde Worte rechtfertigen:

In aller Kürze baut sich über den ehrwürdigen Versen des Psalmisten ein dreiaktiges Drama von oratorienhafter Schlagkraft auf, — man könnte auch von einem Kantatendialog zwischen Gott und Mensch reden: — Der in den Fluten versinkende und angstvoll um Rettung flehende Sünder (dargestellt im quasi Schütz'schen Kolossalstil eines achtstimmigen polyphonen Chores mit einem Solotenor als Protagonisten); im zarten Knabenchor antwortet Gott mit Trost und Hilfeversprechen; jubelnd schließt die Menschheit im Doppelchor mit einer gewissermaßen Bach'schen achtstimmigen Fuge, zu der aus dem Orchester des 2. Teils der Choral „Wachet auf ruft uns die Stimme“ in den Knabenchor Cantus firmus zum Text „Gloria sei Dir gesungen“ emporsteigt. Wie hier beide Teile das geistige Band der Liedweise P. Nicolais ineinanderschmiedet, zwingt im Eröffnungssatz die thematische Gedankeneinheit fast jede Note von Chor und Orchester trotz kühnster Freistimmigkeit auf den gemeinsamen Nenner zusammen. Die Musik altertümelt nur in den äußeren Formen, inhaltlich ist sie mit ungeheurer gegenwärtiger Kraft geladen, sie strömt gewaltig einher, die Anfangsbezeichnung „Wuchtig in schwerem Fluß“ ist Symbol des ganzen Musikgeschehens. Alle Ausdrucksmittel werden fast brutal bis an ihre Grenzen hin beansprucht, und dennoch spürt man zugleich allenthalben eine strenge geistige Zucht: hier gebietet ein Meister von herrischer Souveränität den dienenden Geistern des Klanges, seine Zaubergewalt zieht nicht nur Sänger und Spieler, sondern auch das Volk der Hörenden in den Zirkelbann einer edlen Dämonie.

Prof. Dr. J. Moser.

Text zum 100. Psalm

Jauchzet dem Herrn alle Welt! Dienet dem Herrn mit Freuden, kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken! Erkennt, daß der Herr Gott ist! Er hat uns gemacht — und nicht wir selbst — zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide. Gehet zu seinen Toren ein mit Danken, zu seinen Vorhöfen mit Loben, danket ihm, lobet ihn, lobet seinen Namen! Denn der Herr ist freundlich, und seine Gnade währet ewig und seine Wahrheit für und für.

Das Werk, zu dessen Grundlage der 100. Psalm gedient hat, gliedert sich fast wie eine Sinfonie in vier Teile, die, obwohl sie sich eng aneinander schließen, durch die Selbständigkeit des thematischen Materials, sowie nach ihrer Gesamtstimmung vollkommen wie die Sätze einer Sinfonie auseinander zu halten und zu erkennen sind.

Der erste Teil mit der Bezeichnung „Maestoso (Animato)“ umfaßt die Textzeilen vom Anfang des Psalmes bis zu der Aufforderung „Kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken!“. Mit ungeheurem Jubel bricht der Chor nach einem zwei Takte lang gehaltenen C in den Ruf aus: „Jauchzet, jauchzet —“ und dieser erste Freudenausbruch erreicht seinen Höhepunkt bei den Worten „alle Welt“. Diese Stimmung wird unterbrochen durch die Worte „Dienet dem Herrn mit Freuden“, die in andachtsvolle, choralartige Melodieführung gekleidet sind. Fast glaubt man, fromme Menschen vor dem Allgewaltigen sich verneigen und in die Knie sinken zu sehen.

Der zweite Teil beginnt mit einem kurzen, aus drei Noten gebildeten Motiv, welches nach einer vierzehntaktigen Orchester-Einleitung vom Chor aufgegriffen und auf das Wort „Erkennt“ gesungen wird. Das nach Erkenntnis Suchende, Ringende bestimmt den musikalischen Grundcharakter dieses als „Andante sostenuto“ bezeichneten Teiles. Hier sei auf eine Stelle besonders hingewiesen, die in ihrer Wirkung an jene berühmten Takte aus Jos. Haydns Schöpfung „Und es ward Licht“ erinnert: Die Worte des Psalmisten „erkennet, daß der Herr-Gott ist“ behandelt Reger ganz ähnlich, indem er zu der durch Haydn erprobten Wirkung durch plötzlich einbrechende, vehemente Kraftentfaltung auf den Worten „Gott ist“ greift. Die beiden scharf dissonierenden Akkorde, die diesen beiden Worten im Chor und Orchester beigegeben sind, sowie die sich unmittelbar daran anschließenden, dumpfen Paukenschläge, gleichsam das angstvolle Pochen eines beklommenen Herzens, lassen beinahe vermuten, daß Reger hier mehr an Gott, den allgewaltigen und gestrengen Richter gedacht hat, als an Gott den gütigen Vater.

An das Andante schließt sich unmittelbar ein Satz im dreiviertel Takt an, der als „Allegretto con grazia“ bezeichnet ist. In leicht schwebendem Zeitmaße beginnt der Frauenchor mit einem reigenartigen Gesange zu den Worten „Gehet zu seinen Toren ein“, der im Wechselgesang von den Männerstimmen beantwortet wird, bis schließlich der ganze Chor sich zusammenfindet und die Psalmenworte zu großer Steigerung führt. Nach einem kurzen Unisono-Gesang des ganzen Chores auf die Worte „Danket ihm“, kommt es abermals zu großer Kraftentwicklung und durch fast zügellos zu nennende Modulationen zum Abschlusse des dritten Teiles auf einem strahlenden C-dur bei den Worten „lobet seinen Namen!“

Den Schlußteil — der Ausdehnung nach der größte (er umfaßt beinahe die Hälfte der Partitur) — bildet eine riesige Doppelfuge. Der Text dazu lautet: „Denn der Herr ist freundlich und seine Gnade währet ewig und seine Wahrheit für und für“. Nach einer 11taktigen langsamen Orchester-einleitung, die dem 1. Teile des Werkes entnommen ist, beginnen Sopran und Tenor zugleich mit beiden Themen der Doppelfuge, die in echt Regerscher Technik durch alle denkbaren Wendungen und kühnste Modulationen durchgeführt werden. Als letzte Steigerung und Krönung des ganzen Werkes tritt zu der Fuge der von Trompeten und Posaunen von der Orgelempore geblasene Choral: „Eine feste Burg ist unser Gott“ als Cantus firmus!

Das Werk entstand im Jahre 1909 und wurde am 23. Februar 1910 uraufgeführt in der Lukaskirche in Chemnitz unter Leitung des Komponisten. In Dresden fand das Werk bisher nur eine einzige Aufführung im Jahre 1911 in der Martin-Lutherkirche unter dem inzwischen verstorbenen, berühmten Musikdirektor Römhild. S.

Buchdruckerei Albin Rache, Dresden-A. 1
Neue Gasse 21
Fernsprecher 13702